

weilen von etlichen verzweifeltten Hexen vnd Zaubertinnen / erst wann sie gestorben vnd begraben seyn/die Weiskilens erregt werde/ so auch nicht ehender nachlasse / es werde dann der Körper eines solchen Hexen erfunden / welcher als ein heißhungeriger Mensch sein eigene/ oder eines nechst gelegenen Körpers Lumpen fest im Maul halte/z. Weilen er aber von einem glaubwürdigen Herrn auß der Reißfischen Lemburg dessen gnugsame Zeugnuß bekommen/ daß es also beschehen/ wie er mit seinen Augen gesehen. Als im Jahr 1572. die Pest ganz Pohlen durchstreichete/vnd ein Weib im Dorff Kopsne gestorben/ in die Reißfische Lemburg gebracht/ daselbst in die Kirch der Erhöhung des H. Erans begraben worden/ hat die Pest von Tag zu Tag / allermeist vmb dieselbe Kirchen/mehrers einzuriffen angefangen : aber als die Jenigen/so die Todten begraben/ einen Argwohn geschöpffe/ das Weib so sie vor wenig Tagen begraben/ müsse in Zauberey gewesen seyn / haben sie zu ihrem Körper geraumet/ welchen sie entblöß gefunden/ vnd den Rest ihrer fast gar gefressenen Kleider noch im Maul gehabt/ da sie solches gesehen/ haben sie mit einer scharpffen Schaufel ihren Kopff abgestoffen / vnd den Leichnam wider mit Erden besätet/ auff welches die Pest nachgelassen. Man hette aber dem Teufels Laß die Erden neben anderer Christglaubender Körper nicht vergönnen / sondern wie anderswo mehr beschehen/ ganz außgraben/ vnd zu Aschen verbrennen sollen.

Das V. Capitel.

Wie die Pest durch Unsauberkeit der Sassen entstehe.

Inser jeden Obrigkeit Ampes: Gebähr lige ob / ihrer Pflliche nach/ mit immerwehrender Sorgfältigkeit dahin zusehen / damit alle ihrer Regierung anvertraute Bürger / vnd Mit: Inwohner / nicht allein mit Haab vnd Gut

ehelicher Weis ihren Nutzen befördern / sondern auch die
 Wohlfahrt / vnd das Heyl ihrer Leibs Gesundheit sicherlich erhal-
 ten mögen. Das erste an seinen gebührenden Ort gestellt / soll
 im andern zu erhaltung guter Gesundheit der eingeschlossene Lufft
 (welten ohne denselben kein Mensch leben kan) sarnemlich in
 grossen Städtecn/ da vil Volcks in grosser Menge eng beysam-
 men wohnet / vnd fast kein Winkel lahr gelassen wird / so viel
 möglich sey / rein vnd ohne Gestand erhalten werden. Wann
 aber solche Vorsorg dahinden bleibe / vnd denen Inwohnern zu
 gelassen / daß sie ungestrafft vnd unverbindert nicht allein den
 Kothmist auff die öffentliche Gassen schütten / auch Kähe/
 Schwein / Gänß / Händer / Tauben / vnd anders Viehe mehr
 in Ställen/ vnd Hauswinkeln auffhalten / sonderlich auch allers-
 ley todtes Aß / als neben dem Roth / Blut/ Ingeweid/ vnd Kö-
 pfen von abgethanen Viehe / vnd andern dergleichen Unlust zc.
 auff die Strassen werffen / vund verfaulen / über dieses auch die
 gemeine Stadt-Würungen anschöpfen / die heimliche Abtritt
 ihrer Häuser bey Winters Zeiten vund in der Kälte der Ges-
 büße nach nicht raumen / sondern überlauffen/ vnd aufbrinnen
 lassen/ dazzu noch deren Kehrmit / Spühlwasser/ Harm/ vnd
 allen andern Unflut mehr einen jeden vor die Nasen aufgieffen
 dörfen / solgt wegen vermengter Faulung/ vnd eingeschlossenen
 warmen Luffts ein grausamer Gestand/ vnd abscheulicher schädli-
 cher Dunst / welchen die Leuth/ so über die Gassen fahren/ reiten/
 oder gehen / in sich ziehen/ dardurch ihren Achem/ vnd gansen in-
 nerlichen Leib anstecken vnd verunreinigen/ hierauff Blut vnd Gall
 zu gleichmässiger Faulung einleiten / folgender Zeit vnversehens
 in Petterschen/ giftigen Fiebern/ vnd die Pest selbstn stärken vnd
 einführen / dazzu hilfft viel das verfaulte Kraut / stincketer Käß
 vnd todte Krepfen zc. Item wann Fleischhacker inner der Stadt
 vnd ohne fließent Wasser ihre Messgerrey verrichten / zu anfang
 des

des Sommers die Hornbrenner / Weißgerber / und Kirschner in
 der Stadt ihre Fell und Häutepeisung verrichten. Zu Anfang
 des Sommers unzeitiges oder Wurmstichig und halb saules Obst/
 neben allerley Schwammen verkaufft und ins gemein zur Speiß
 gebraucht werden / dadurch dann die Armen / wie auch die für-
 witzige junge Leuth / so alles essen / was ihnen vorkommt / viel
 böse Feuchtigkeiten in Leib und folgendes ein gefährlich-giftige Säur-
 lung des Geblüts verursachen / welche endlich in ein Pest aufge-
 het. Also lehret uns die Erfahrung/edler Sachen ein Meisterin/
 daß wann große volkreiche Städte belegeret werden / nicht allein
 wegen Theurung / Hunger / Krieg/und ungewohnter Speisen/
 sondern auch wegen des verderbten Lufftes in eine Seuch und Pes-
 tilenz gerathen. Krieg zwar verursacht auch solch giftig-anstee-
 ckende Krankheit / als Ruhr / Ungrißche Fieber und Pest / ent-
 weder wegen der todten Ross und Menschen / oder wegen des über-
 len Verhaltens / so die Soldaten mit ihrem Leben verüben / da-
 durch dann ein großer Gestand und faulender Dampf und Dunst
 entsteht / so hernach in den lebendigen Leib einschleicht und da-
 rinnen ein Pestilenzisch Gift erwecket. Vielmehr aber haben die
 Belägerten dessen sich zu befürchten / weil sie den Lufft in den einge-
 schlossenen Städten ihres Befallens und erheischender Nothturffe
 noch nicht endern / viel weniger die Straffen und Gassen vor allen
 unlustigen Gestand und Unflath nicht saubern / noch gebärllicher
 Massen reinigen können / oder aus Nachlässigkeit des obristen
 Befehlhabers über einander ligen und faulen lassen / darzu dann
 die verlegene Nahrung / wie auch die immerwehrende Forcht/
 Sorg und Kummernuß der Belägerten gute Gelegenheit und
 Bereitschaft mache / die lebendigen Geister / und das ganze Ge-
 blüt des Menschen in ein bosshafftige Säule zusetzen / welche leicht-
 lich die Art eines Pestilenz-Gifts an sich nimbt / so dann einer dem
 andern ohn allen Vorsatz anhängt / und also folgendes die ganze
 C Stade

Stade/ vnd menniglichen mit gleichmäffigenübel angesteckt wird. Welches alles durch vätterliche Vorsorg vnd ernstliche Obacht jedes Orths Obrigkeit kan verhütet werden. Darvon hierunter mit mehrern.

Das VI. Capitel.

Von der Pest / so auß verderbten Luft vnd andern eusserlichen Ursachen entspringet.

Wissen Jedermann bewust / daß weder Viehe noch Menschen ohne den Luft das Leben können erhalten / so ist leichtlich zuerachten / was Derselbe in vnsern Leib vor andern Dingen für ein grossen Gewalt vnd Vorzug habe. Wann derowegen der Luft pur / lauter / hell vnd rein ist / so erhält er nicht allein den menschlichen Leib in gegenwertiger guter Gesundheit / sondern verbessert ihm auch dieselbe / vnd bringt sie ihm merklichen herwider / wann er sie durch eine zugestandene Kranckheit verlohren / vnd denselben geändert. Hingegen wann der Luft über einen Ort / Statt oder Land vnrein / stinckenden Nebeln / bösen auffsteigenden Dünsten / vnd gefaulten Dämpffen verfälscht / besudelt vnd verderbt ist / werden alle Leiber der Menschen / so sich dessen gebrauchen müssen / auch darzu bereit vnd fähig seyn / gleichermassen damit besleckt / vnd an ihrer Gesundheit verlegt / wo sie diesem Übel nicht zeitlich vorkommen. Hat nun die eingemischte Vnreinigkeit des Luftes ein giftige Vnare vnd Eigenschafft in sich / so folget darauf ein Pest / oder ein andere dergleichen ansteckende Kranckheit. Der Luft aber kan durch vnterschiedliche Dinge besleckt vnd verderbt werden. Erstlich / durch vnnatürliche / langwärrige vnd vntüchtige Bitterung / in dem es heiß ist : wann es kalt / vnd feucht / wann es trucken seyn soll : Deren vngesunde